

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 18: Kapitel 18

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 18

Als Mr. Darcy den nächsten Tag ankam, um seine Verlobte zu besuchen, war er allein. Georgiana war mit Mrs. Annesley, und kümmerte sich um ihre Studien. Elizabeth hegte den Verdacht, daß so wie ihre Tante darauf bestanden hatten, daß ihre Cousins sich ihren Lehren kümmern, um Mr. Darcy und Elizabeth ihre Privatsphäre zu erlauben, so hatte auch er seine Schwester in ihren schulischen Verfolgungen ermutigt. Der Morgen war frei von jeglichen Ablenkungen und somit würde Elizabeth gut in ihrer Unterhaltung mit ihrem Verlobten dienen.

"Guten Morgen, Elizabeth," lächelte Mr. Darcy sie an, als er sich über ihre Hand beugte und einen kurzen Kuß darauf setzte. Elizabeth errötete an der Aufmerksamkeit und sah zu ihrer Tante hinüber, die ein kleines Lächeln auf ihre Lippen hatte, aber sagte nichts betreffend Mr. Darcys Handlungen. Sie begrüßte ihn bloß zu ihren Haus und wandte dann anderen Sachen ihre Aufmerksamkeit zu. Oh! Eine Verlobung war so anders als eine Umwerbung.

"Guten Morgen, Mr. Darcy," lächelte sie zurück. Ihr war die Erlaubnis gegeben worden, und er hatte es sogar von ihr gefragt, ihn bei seinen Vornamen zu nennen, aber Elizabeth konnte sich noch nicht dazu bringen, es zu tun. Ihr Verlobter schien nicht durch ihren Gruß beunruhigt zu sein, und sie war dankbar für die Zeit, die er ihr erlaubte um sich einzustellen.

Sie setzten sich auf der Couch über dem Zimmer, die gleiche die sie in der Nacht geteilt hatten, als er zum ersten Mal zum Abendessen gekommen war, und sie ihn im Namen ihrer Schwester gedankt hatte. Mrs. Gardiner saß auf einen Stuhl neben dem Feuer mit ihrer Stickerei, und tat ihr bestes, um unaufdringlich zu sein.

"Hast du deiner Schwester geschrieben?" fragte er, als sie die Unterhaltung vermieden, die Elizabeth wußte, zeichnete sich ab. "Georgiana schickt dir heute Morgen wieder ihre Freude."

Elizabeth lächelte und erinnerte sich an die freudige Ausgelassenheit der jungen Frau gestern, nur leicht geringer als die ihrer eigenen Cousins. Die junge Frau hatte immer noch eine große Menge an Schüchternheit, aber sie strengte sich an, sich mehr auszuüben, ebenso wie Mr. Darcy schien zu sein. Georgiana war von der Aussicht begeistert gewesen, eine Schwester zu gewinnen.

"Ich habe gestern Abend an Jane geschrieben," bestätigte Elizabeth vergnügt. "Ich hoffe, daß sie bald in der Lage sein wird, nach London zu kommen um ihre Brautausstattung zu kaufen. Ich vermisse sie und unsere Unterhaltungen."

"Warum bist du nach London gekommen, Elizabeth?" fragte Mr. Darcy sanft und nahm ihre Hand in seine. "Warum muß ich nur die Erlaubnis deines Onkels holen?"

"Ich habe mein Zuhause verlassen," antwortete sie, ihre Stimme und ihr Kopf niedrig.

Seine Hand spannte sich um ihre, "Elizabeth?"

"Dies ist nicht einfach für mich," gab sie an. "Bitte hab Geduld."

"Natürlich," beruhigte er sie sofort. "Es gibt keine Eile, und ich werde dich unterstützen wie immer ich kann."

"Danke." Elizabeth schluckte und sagte, "es fing kurz nach meiner Rückkehr von Kent an. Als ich unter meiner Familie war und ihr Verhalten beobachtete, erinnerte ich mich an deinen Brief."

Mr. Darcy schluckte dicht mit ein Zucken. "Es tut mir leid. Es tut mir leid, daß ich etwas geschrieben habe, was dir solche Qual verursacht hat, das es deine Beziehung mit deiner Familie zerstört hat."

"Mr. Darcy," unterbrach sie ihn und blickte auf, "bitte, Sir. Es ist nicht meine Absicht, dich zu beunruhigen."

"Aber ich habe dir Kummer bereitet," bestritt Mr. Darcy ernst. "Ich glaubte vollkommen ruhig und besonnen zu sein als ich diesen Brief schrieb, aber ich bin inzwischen überzeugt, daß es in eine fürchterliche Bitterkeit des Geistes geschrieben wurde."

"Bitte," wiederholte Elizabeth und legte eine Hand auf seinen Arm. "Bitte, Fitzwilliam. Wir müssen noch viel besprechen."

Er nickte und schaute sie an, als er kurz seine Hand über ihre eigene legte. "Bitte, fahr fort. Wir können ein anderes Mal über meinen Brief reden."

Elizabeth seufzte innerlich; noch eine weitere Diskussion, die sie wünschte, vermeiden zu können. Aber diese war höchst dringend.

"Ich beobachtete das Verhalten meiner Familie gegenüber mit wirklich geöffneten

Augen," fuhr sie fort. "Während meine Mutter und meine Schwestern oft diejenigen waren, die für ihre Unschicklichkeit und Grellheit getadelt wurden, erkannte ich, daß sie nicht ganz Schuld in ihrem Verhalten sind. Mein Vater hat ihnen erlaubt sich so aufzuführen; er ist seiner Verantwortung als Familienoberhaupt ausgewichen."

Sie zitterte vor Ärger und Scham, als sie fortfuhr, und wurde etwas unruhig. "Er lacht sie lieber aus und zieht sich dann in sein Arbeitszimmer zurück, wo er sie ignoriert. Wenn er sie früh in Hand genommen hätte und ihre Wildheit und Unschicklichkeit gezügelt hätte, dann vielleicht würden sie sich nicht so aufführen."

Mit einem Blick auf Mr. Darcy gab Elizabeth zu, "ich begann, mich für meinen Vater zu schämen. Zuvor hatte ich immer seinen Geist genossen, und in der Tatsache, das weil ich sein Liebling war, es selten gemein auf mich gerichtet war. Aber als ich gezwungen wurde, meinen Eindruck und mein Urteil über dich wieder zu bewerten, fing ich an, zu verstehen, wie ich auf vielen Sachen in Fehler gewesen war. Ich erkannte, wie gewissenhaft du bist und wieviel Verantwortung du geschultert hast, und wie du mit alles von so einem jungen Alter fertiggeworden bist."

Ihr Verlobter räusperte sich und sah nach unten, als sie endete; Elizabeth hatte das Gefühl, ihn verunsichert zu haben.

"Ich verglich dich und mein Onkel, und wie ihr beide eure Verantwortungen ernst nimmt, mit dem Verwaltungsstil meines Vaters. Ich stellte fest, daß, während ich meinen Vater liebe, er... er ist eine Enttäuschung. Ich beschloß dann, einen Mann weniger wie ihn zu suchen und mehr wie mein Onkel. Und... wie du. Ich liebte dich dann noch nicht, wie ich es jetzt mache, aber ich hoffte jemanden zu finden, der fleißig und liebevoll war, so wie du.

"Wie hast du deine Ansichten geändert?" fragte Mr. Darcy verwundert. "In Hunsford... warst du ziemlich gegen mich gestellt."

"Dein Brief hat mir die Augen geöffnet," sagte Elizabeth ihn aufrichtig. Sie hoffte, er würde verstehen, wie wichtig es zu ihr geworden war, damit sie dann es nie wieder besprechen mußten. "Dann überprüfte ich meine Interaktionen mit dir, durch meine Erinnerungen an unsere Unterhaltungen während ich in Netherfield gewesen war, durch mein neues Verständnis. Deshalb bin ich froh über deinen Brief. Es half mir auf eine Weise zu sehen, wie ich es nicht getan haben könnte, indem ich bloß mit dir rede. Ich mußte fähig sein, mehrere Male auf den Wörtern nachzudenken."

Dann seufzte Elizabeth schwer und sah nach unten. "Meine geänderten Gefühlen für meinen Vater hätten lenkbar gewesen sein, wäre Lydia nicht nach Brighton eingeladen worden. Als sie Mrs. Forsters Einladung erhielt, erinnerte ich mich an deinen Brief und wie ihr unkontrolliertes Verhalten, Jane Mr. Bingley gekostet hatte."

"Es tut mir leid, Elizabeth," sagte er mit gequälter Stimme, sein Gesichtsausdruck war voller Selbstbeschuldigung.

"Ich fürchtete, wie sich Lydia von Zuhause weg benehmen würde, mit einer albernem, hohlköpfigen Frau die untauglich ist, als Begleiterin zu dienen. Ihre Vernarrtheit mit

Soldaten war so groß, ich fürchtete, daß sie sich entblößen würde, oder würde kompromittiert enden. Ich dachte nicht, daß sie Mr. Wickham zum Opfer fallen konnte, unsere eigene Familie ist zu arm, aber ich machte mir Sorgen."

Als sie unruhig wurde, reichte Mr. Darcy wieder hinaus um ihre Hand in Trost zu nehmen. Elizabeth blickte auf und lächelte schwächlich in Dankbarkeit.

"Ich sprach mit meinem Vater und drückte meine Sorgen aus. Ich versuchte ihn klar zu machen, daß ihr unkontrolliertes Verhalten den Ansehen unserer Familie drohte. Ich versuchte, an deinen Brief anzudeuten, aber da ich es nicht erwähnen konnte ohne die Umstände seines Empfanges zu erklären, und ich nicht riskieren wollte, deine Schwester freizulegen, um Wickhams gefährliches Verhalten zu erklären, war es ein schwaches Argument bestenfalls. Mein Vater schenkte es keinen Glauben. Er dachte, Lydia müsse sich entblößen, um ihre Bedeutungslosigkeit zu lernen. Am besten von allem wäre, es war weit genug weg von zu Hause, damit er nicht davon beeinflusst werden würde, noch damit fertigwerden mußte."

Elizabeth schaute Mr. Darcy schweren Herzens an, "ich wußte, daß du dein Kind nicht praktisch ohne Überwachung zu einem Ort gehen lassen würdest, einfach damit du deinen Frieden haben würdest."

Schnell dann, bevor er sich für die Vergangenheit züchtigen konnte, sagte sie, "denk nicht an Georgiana und sag, daß du nicht genug gemacht hast; du wurdest von jemanden betrogen, die du eingestellt hast und in die du dein Vertrauen gesetzt hast. Du hast sie nicht absichtlich mit jemanden weg geschickt, den du wußtest war nicht in der Lage auf sie aufzupassen, wie mein Vater mit Lydia gemacht hat. Er wollte sich nicht mit meiner Schwester beschäftigen oder den enttäuschten Jammern meiner Mutter hören, so ließ er sie gehen. Einfach, damit er in sein Arbeitszimmer lesen konnte. Das war nicht du, Fitzwilliam."

Mr. Darcy lächelte, ob es war, wie sein Name leichter von ihrer Zunge rollte, oder wegen ihrer Zusicherung von ihm, wußte sie nicht. Aber sein Gesichtsausdruck wurde weicher, und Elizabeth fühlte sich ermutigt, fortzufahren.

"Wir tauschten mehr Diskussionen bis zum Punkt, bis er anfang, mir den Zutritt zu seiner Bibliothek zu verweigern. Ich schrieb meiner Tante und meinem Onkel, um sie zu fragen nach London kommen zu dürfen, einfach um der Spannung und der Feindseligkeit zwischen uns zu entkommen."

"Aber du warst nicht hier, während der Zeit, die ich mit deinem Onkel hinsichtlich deiner Schwester verhandelt habe," sagte er leicht verwirrt.

"Nein," Elizabeth schüttelte den Kopf. "Ich blieb bei ihnen vor unserer Reise in Derbyshire. Ich hoffte, daß die Entfernung und das sanfte Temperament meiner Tante mir helfen würden, einen Weg zu finden in die Gegenwart meines Vaters und meiner Familie zu sein, ohne zu zeigen wie gestört und enttäuscht ich war. Dann... erhielt ich Janes Brief, die Lydias Durchbrennung enthüllte, und ich kehrte nach Hause zurück."

"Es muß eine schwierige Zeit für deine Familie gewesen sein," sagte ihr Verlobter

sanft.

"Unsere Familie wurde zu einem Grad gemieden, und war eine Quelle des Klatsches. Meine Mutter gab jeden die Schuld außer den wirklich schuldigen und als mein Vater zurückkehrte, erwartete er, daß ich mich im Triumph weide, korrekt zu sein. Als ob ich nicht besorgt um meine Schwestern wäre. Er sprach kaum mit jemanden, am wenigsten mit mir, und es war eine unglückliche Situation."

"Ich hab mir gedacht, daß es schwierig für deine Familie sein würde, und besonders für dich," sagte Mr. Darcy. "Diesen Tag am Gasthaus warst du so bekümmert; es schien, als ob du dir selbst die Schuld gabst. Ich wußte, daß ich dich nicht so leiden lassen konnte; nicht für meinen Fehler. Das ist warum, ich alles in meiner Macht getan habe um deine Schwester zu finden."

Elizabeths Herz schwoll in ihrer Brust an und während es immer noch erstaunte, und es demütigte, die Längen zu kennen die er für sie gegangen war, wußte sie, daß es aus Liebe für sie gemacht worden war. Wie war sie so glücklich genug gewesen, um die Aufmerksamkeit und die Billigung so eines guten Mannes zu gewinnen?

"Als der Brief meines Onkels ankam, wurde ein Gewicht von unserer Familie genommen. Doch ich war immer noch gestört." Als er sie verwirrt anschaute, erklärte Elizabeth, "ich glaubte, mein Onkel hätte sein Geld ausgegeben, um den Fehler meines Vaters zu beheben. Ich fühlte für meine Tante und meine Cousins, denn ich dachte, das Geld, das für ihre Sorge beiseite gelegt worden war, stattdessen benutzt worden war, um einen unwürdigen Schurken zu bestechen, meine schamlose Schwester zu heiraten."

Sie gab nur den schwächsten Hinweis eines Lächelns zu Mr. Darcy. "Für einen kurzen Moment war ich erleichtert, zu erfahren daß du Mr. Wickhams Schulden bezahlt hast, weil es bedeutete, mein Onkel hatte sein Geld nicht ausgegeben. Dann war ich verwirrt, wie es dazu kam das du betroffen warst, und beschämt das du warst."

"Also hast du Longbourn verlassen, nachdem deine Schwester gefunden worden war?" fragte er und leitete wieder die Unterhaltung scheinbar von sich weg.

"Ich konnte nicht bleiben," nickte Elizabeth. "Die Mißerfolge meines Vaters, seine amaßende Einstellung, seine Unwilligkeit, seine Schuld zuzugeben, oder seine Verantwortung anzunehmen....und ich glaubte, daß jemand Reparationen an meinen Onkel machen mußte. Mein Vater würde seine Schulden nie bezahlen; es war eine zweckmäßige Ausrede zu sagen, ich ging nach London um mit meinen Cousins zu helfen, als der Grund warum ich Longbourn verließ. Obwohl wir nie davon sprachen, verstanden wir beide, daß der Grund warum ich ging, war weil ich ihm nicht jeden Tag sehen konnte, und ich zahlte meinem Onkel den einzigen Weg zurück, den unsere Familie je würde. Es war kein angenehmer Abschied."

"Das erklärt, warum er ganz schroff wurde, als sich Bingley nach deiner Zeit in London erkundigte." Mr. Darcy seufzte und streifte eine Hand über seinem Mund, bevor er es in seinen Schoß fallen ließ. "Es tut mir leid, daß die Dinge zwischen dir und deinem Vater gezerrt sind, Elizabeth. Du hattest eine so enge Beziehung mit ihm."

"Ich liebe ihn," sagte sie, ihre Gefühle waren in Aufruhr. "Deshalb ist es so schwierig für mich. Ich will ihn nahe sein, mit ihm reden, wie wir es früher taten, aber ich kann nicht, weil ich ihn nicht respektieren kann."

Fitzwilliam sah zu Mrs. Gardiner herüber, die immer noch über ihre Stickerei gebogen war. Ihre Tante war schweigsam geblieben, während Elizabeth und ihr Verlobter in sich stiller Intimität unterhielten. Er hob eine Hand und bürstete sie flüchtig über ihre Schulter. Elizabeth spürte, daß wenn ihre Tante nicht anwesend gewesen wäre, sein Versuch sie zu trösten, wäre sehr anders verlaufen. Sie wollte sehnsüchtig die Umarmung, die sie spürte, er wollte ihr geben.

"Ich wünsche, es gebe etwas, was ich für dich machen kann, Elizabeth," sagte Mr. Darcy mit sanfter, warmer Stimme. Elizabeth fühlte die Liebe und die Sorge, die er für sie hatte in seinem Blick. "Das ist der Grund, warum ich nach Hertfordshire reisen will, um mit deinem Vater zu reden. Vielleicht hilft es ihn, wenn er sich immer noch als ein Teil deines Lebens empfindet. Wenn wir zu ihm hinaus reichen... er könnte dir nur zeigen, er vermißt dich so sehr, wie du ihn vermisst."

"Ich vermisse ihn," gab Elizabeth zu. "Und ich würde gern von Longbourn aus heiraten, mit meiner Familie anwesend. Aber die Nachbarschaft weiß, daß ich dort nicht mehr lebe. Ich will nicht das unser Hochzeitstag, auf irgendeine Weise von schlechten Gefühlen verdorben wird."

"Ich werde nach Hertfordshire reisen," sagte er mit Sicherheit und Vertrauen in seine Stimme. "Ich werde heute einen Expresß an Bingley schicken und in zwei Tagen abreisen. Ich werde mit Freude alle Briefe vermitteln, die du deiner Familie schicken willst."

"Danke, Fitzwilliam," sie lächelte ihn an und fand es leichter seinen Namen zu sagen, als sie zuerst diesen Morgen hatte und sie mochte das Recht es zu sagen.

Er hob ihre Hand auf und drückte kurz die Lippen darüber, und lächelte als Gegenleistung. "Komm, laß uns mit deiner Tante reden. Ich wurde von Georgiana angewiesen, dich zu deinem frühesten Belieben zum Tee einzuladen, aber ich hoffe, du willst ein, morgen zu kommen. Es wird mir erlauben, dich zu sehen, bevor ich gehe."

"Wenn meine Tante keine Verabredungen für uns hat, werde ich froh sein, zu kommen. Es wird mir die Gelegenheit geben, dir meine Briefe zu geben. Ich glaube, mein Vater wird einen brauchen mit dem was du vermitteln wirst. Hoffentlich wird er empfänglich dafür sein."

Mr. Darcy hielt sie an, bevor sie aufstand und gab an, "ich bin sicher, daß er dich liebt, Elizabeth. Vielleicht bedauert er eure Entfremdung, so sehr wie du. Hoffentlich wird dies ihm erlauben, sich zu erinnern, daß er dich zweifellos liebt und erlaubt es euch zwei zu versöhnen. Aber erinnere dich immer, meine Liebe, daß du ewig meine Liebe hast."

